Nr. 2868. **Montag, 20. Februar. (Abend-Ausgabe.)** **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Premierlieutenant v. Lettow-Vorbeck und dem Grenzaufseher Teutloff zu Gransee die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den bisherigen Medizinal-Assessor Dr. Sarrazin zum Medizinal-Rath und Mitglied des Medizinal-Collegiums in Münster zu ernennen.

Der Kaufmann W. Duisburg in Chartum (am Nil) ist zum Vice-Konsul daselbst bestellt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 18. Februar. Das hier eingetroffene „Faedrelandet" vom 14. meldet, daß dem Vernehmen nach gegenwärtig Unterhandlungen zwischen Rußland und Dänemark gepflogen werden wegen Legung einer directen unterseeischen Telegraphenlinie, der sich eine unterseeische zwischen Jütland und England anschließen solle. Diese Verbindung habe bei England und Rußland alle Aussicht auf ein glückliches Zustandekommen. Man hoffe auch, daß eine unterseeische Telegraphenverbindung zwischen Jütland und Norwegen hergestellt werden wird.

Turin, 18. Februar. Dem Senate wurde eine von 11,000 Einwohnern Turins unterzeichnete Petition bezüglich der Septemberereignisse überreicht und von demselben für dringlich erklärt.

Wien, 18. Februar. Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft mäßig und die Haltung matter. Staatsbahn flau. Creditactien 189,90, Nordbahn 183,10, 1860er Loose 94,50, 1864er Loose 87,70, Staatsbahn 199,60, Galizier 224,25.

Wien, 19. Februar. Im heutigen Privatverkehr war nur in Staatsbahn zu 199,70, und 199,30 einiger Umsatz, sonst geschäftslos. Creditactien 189,80 nominell.

Triest, 19. Februar. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost ist so eben aus Alexandrien hier eingetroffen.

London, 19. Februar. Der Dampfer „Cuba" hat New-Yorker bis zum 8. d. M. Nachmittags 1 Uhr reichende Berichte in Cork abgegeben. Nach denselben rückt General Sherman gegen Charleston und Branchville vor. Einem Gerüchte zufolge hätte er sich Branchville bis auf 30 und Charleston bis auf 20 Meilen genähert. Der linke Flügel der Grant'schen Armee hatte eine Bewegung gegen Reams Station begonnen. Man erwartete eine große Schlacht. Es hat sich bestätigt, daß General Lee zum Commandant en chef der conföderirten Armee ernannt ist und daß die Friedensunterhandlungen keinen Erfolg gehabt haben. — Die Conföderirten sollen Mobile geräumt haben.

Wechsel auf London 232½, Goldagio 110¾, Bonds 108⅛. Baumwolle fehlt.

Landtagsverhandlungen.

(L. L.-C.) 11. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 18. Februar.

Präsident Grabow theilt mit, daß noch eine Anzahl von Zustimmungs-Adressen eingegangen.

Justizminister Graf zur Lippe: In der vorigen Sitzung ist ein Gesetzentwurf zu Stande gekommen, der das westpreußische Landrecht von 1721 in denjenigen zu Preußen gehörigen Landestheilen aufhob, die später der Provinz Posen einverleibt worden sind. In diesem Augenblicke gilt dieses westpreußische Gesetz von 1721 noch in einigen Theilen der Provinz Pommern, namentlich in den Kreisen Lauenburg, Bütow und in einigen Theilen der Kreise Belgard, Dramburg und Neustettin; ich beehre mich, dem Hause einen Gesetzentwurf vorzulegen, der das westpreußische Provinzial-Landrecht von 1721 auch für diesen Theil der Provinz Pommern aufzuheben bestimmt. Die Vorlage geht an die Justizcommission.

Es folgt die Schlußberathung über die Ergänzung und Abänderung der Bankordnung. Ref. Abg. Reichenheim für die Vorlage; die Bedenken dagegen wären nicht stichhaltig; der Bank ist die Befugniß gegeben zu einer unbeschränkten Ausdehnung auf alle deutschen Handelsplätze. Ich befürchte bei den soliden Grundsätzen der Bank nicht, daß sie über Gebühr von dem Recht Gebrauch machen wird. Ein weiteres Bedenken könnte die Frage sein, ob die Mittel der Bank eine weitere Ausdehnung zulassen, sie wird durch den Finalabschluß des vor. Monats klar gelegt. Die Bank hat einen Baarbestand von 68 Millionen, also 62% der ausgegebenen 109 Mill., rechnet man hierzu den Bestand von 2 Mill. Kassen-Anweisungen und 2¼ Mill. fremder Wechsel, so ist der Gesammtbestand 68% der Notenausgabe. Außerdem besitzt die Bank 14 Mill. Staatspapiere, die jeder Zeit realisirt werden können. Außerdem hat die Bank das Recht, noch weitere 5 Mill. in Antheilscheinen auszugeben. Es muß aber die Entwickelung der Filialen abgewartet werden, bevor die weitere Belastung durch Ausgabe von Antheilsscheinen eintreten darf. Auch die Ausdehnung des Monopols auf andere deutsche Staaten kann kein Bedenken haben. Es liegt in der Hand dieser Staaten, dem Monopol durch eine freisinnige Bankgesetzgebung entgegenzuwirken, resp dasselbe zu beseitigen. Und für Preußen ist das Monopol nicht in seinen Zweigen, den Filialen, sondern in seinen Wurzeln anzugreifen. Zu den großen materiellen Vortheilen tritt noch ein politischer Vortheil. Redner erinnert an den Zollverein. Gleiches Maß, Gewicht und gleiche Münze wünschen Alle für ganz Deutschland, das Letztere wird zum Theil schon erreicht werden durch Ausdehnung der Filialen.

Abg. v. Hennig: Unsere Bank ist ein Staatsinstitut. Der Staat benutzt die Lage des Geldmarktes, um aus derselben für sich einen Gewinn zu erzielen. Ich bin der Ansicht, daß der Staat überhaupt kein Gewerbetreibender sein solle, das muß er seinen Bürgern überlassen. Er selbst dagegen hat die Pflicht, die Gesetze so einzurichten, daß Jedermann seinem Gewerbe ungehindert nachgehen kann; keineswegs darf er mit den eigenen Bürgern in Concurrenz treten und die Steuern, die er von seinen Unterthanen erhoben hat, in solcher Weise verwenden. Hier steht die Sache aber nun gar so, daß der Staat mit einer geringen Zahl von Bürgern das Geschäft getheilt hat und ihnen auf diese Weise einen ungeheuern Gewinn verschafft. Bis 1846 war die Bank reine Staatsbank. Damals gesellte sich der Staat die sog. Bank-Antheilseigner zu, welche 10 Millionen einschossen. Redner giebt alsdann eine Uebersicht der Geschichte der Bank und weist dann darauf hin, daß, wenn noch 5 Millionen Antheilsscheine ausgegeben würden, der Staat bei der Kündigung 15 Millionen zu beschaffen hätte. Je größer die Ausdehnung der Bank werde, desto schwieriger die Beseitigung dieses Bank-Instituts. Wer sich die Staatshaushalts-Etats ansieht, wird finden, daß der Bankantheil, welchen der Staat über seine 3½ %, mit denen sein sogenannter Ueberschuß verzinst wird, bekommt, außerordentlichen Schwankungen unterworfen ist, und das hat meiner Ansicht nach seinen Grund in der bureaukratischen Art und Weise, in der die Kgl. Bank verwaltet wird. So herrscht z. B. der Grundsatz, daß man unter den Zinsfuß von 4% bei Discontirungen nicht heruntergehen dürfe, was aber nur zur Folge hat, daß zu allen Zeiten, in denen der Zinsfuß niedrig steht, die Staatsbank schlechte Geschäfte macht, indem ihr Wechselverkehr sich außerordentlich verringert und daß nur diejenigen Wechsel an die Bank gelangen, welche eine geringere Sicherheit darbieten. Ich will, daß dieses Staatsinstitut nicht erweitert, sondern mit der Zeit aufgehoben werde; ich will auch nicht, daß die Capitalien unserer Minorennen, die der Bank pflichtmäßig überwiesen werden, dazu beitragen, um anderswo, als im preuß. Staate Filialinstitute der preuß. Bank zu begründen. Ich erinnere Sie daran, daß die Staatsgarantie sich schon einmal als unzureichend erwiesen hat, und Niemand wird behaupten, daß ein ähnlicher Fall nicht wieder eintreten könne. Denken Sie an die Zahlungseinstellung der Bank in den Jahren 1809 und 1810, hüten Sie sich, ein Institut, das mit solchen Privilegien ausgestattet ist, zu vergrößern.

Abg. v. Blanckenburg (für die Vorlage): Wenn der Staat nicht das Recht der Einmischung in den Verkehr und Geldmarkt haben soll, wenn er jedesmal, so oft er von diesem Rechte Gebrauch macht, die vom Abg. Löwe bezeichnete Gestalt des „Racker" annimmt, dann muß man folgerecht mit dem Monopol der Bank auch die Ausdehnung ihres Geschäftskreises verwerfen. Ich bin aber durchaus entgegengesetzter Ansicht: nach meiner Ansicht muß der Staat den ganzen Verkehr beherrschen und ich sehe in der Regierungs-Vorlage eine Erhöhung der Macht des preußischen Staates.

Abg. Michaelis (gegen die Vorlage): Nun, m. H., wenn der Staat den Geldmarkt beherrschen soll, so will ich Ihnen die Zukunft dieses Staates zeigen: Oesterreich. Wir als Vertreter des Volkes und Theilnehmer an der Gesetzgebung sind verantwortlich für die Zukunft unseres Papier-Umlaufs, da der Staat, indem er die Noten als baares Geld in seinen Kassen annimmt, eine Bürgschaft für sie übernimmt. In der ersten Periode nach der Abänderung ihres Statutes machte die Bank von ihrem Rechte der unbeschränkten Notenausgabe reichlichen Gebrauch und brachte es bald auf eine Emission von 30 Mill. durch Metall ungedeckter Noten. 1857 scheint sie über die Noten-Emission gesündere Ansichten gewonnen zu haben. Alsdann wuchs der Baarvorrath zu einer enormen Höhe, während die Noten nicht in demselben Bedürfnisse sich vermehrten; 1861 hatte sie ca. 90 Millionen Thaler Baarvorrath bei einem Notenumlauf von ca. 99

Naturforschende Gesellschaft zu Danzig.

In der ordentlichen Versammlung vom 15. Februar legte der Director der Gesellschaft Dr. Bail nach Ueberreichung der Diplome an die neu aufgenommenen Mitglieder die in den letzten 14 Tagen neu eingegangenen Schriften vor. Es sind seit dem Anfang dieses Jahres die Schriften von 17 naturwissenschaftlichen Gesellschaften, darunter die Abhandlungen der Academien zu Berlin, München, Harlem und Christiania eingegangen. Zum ersten Male haben ihre, meist an interessanten Arbeiten reichen Jahreshefte Behufs Einleitung wissenschaftlicher Verbindung übersandt die neu gegründeten naturwissenschaftlichen Vereine zu Karlsruhe, Graz in Steiermark und zu Zweibrücken und der Verein für Naturkunde zu Cassel.

Durch Kauf wurden in diesem Jahre bis jetzt für die Bibliothek erworben 21 Hefte in groß Quart der Mémoires de l'académie impériale des sciences de St- Pétersbourg und 11 andere Bände und Hefte.

Aus den seit der letzten Sitzung eingegangenen Schriften hebt Herr Dr. Bail besonders den in Frankfurt a. M. erscheinenden „Zoologischen Garten" hervor, der gewiß auch für die erwachsenen Angehörigen der am Lesezirkel Theil nehmenden Mitglieder eine sehr erwünschte Lectüre bietet. Dies Mal enthält derselbe unter Andern genaue Auskunft über den in der Anlage begriffenen zoologischen Garten zu Breslau. Es ist die Zunahme des Interesses für die Fortschritte in der Entwickelung dieser Gärten bei Danzigs Bewohnern um so wünschenswerther, da auch hier mit der Zeit ein derartiges Institut ins Leben gerufen werden möchte, welches, wie wir aus Hamburg und so vielen andern Städten wissen, für die Bevölkerung die reichste Quelle des Genusses und der Belehrung bietet. Auch wären die Verhältnisse für eine derartige Anlage in Danzig in mehrfacher Beziehung günstiger als im Binnenlande.

Sodann wird Bericht über einen sehr werthvollen, streng wissenschaftlichen Aufsatz des Herrn Dorfmeister in Graz erstattet, welcher durch Experimente erwiesen hat, wie aus den Puppen ein und desselben Schmetterlings, der Vanessa Levana (wegen der zierlichen Zeichnung der bei allen Formen gleichen Rückseite das Landkärtchen genannt), wenn sich dieselben in verschiedener Temperatur, also auch unter verschiedenen klimatischen Verhältnissen entwickeln, eine ganze Stufenleiter von Varietäten hervorgeht, deren äußerste auf der Oberseite einander höchst unähnliche Sprossen bisher als besondere Arten: Vanessa Levana und Prorsa betrachtet wurden, zwischen welchen bisher einzelne Autoren sogar noch eine dritte jener Formen ebenfalls als selbstständige Art „Vanessa Porima" unterschieden. Da in Danzig und andern Städten Westpreußens sehr bewährte Entomologen leben, wird der Wunsch ausgesprochen, daß auch sie die Gesellschaft von den Ergebnissen ihrer Arbeiten in Kenntniß setzen möchten. Vorzüglich dürften auch die besonderen Verhältnisse unserer Provinz in entomologischer Beziehung dankbaren Stoff zu Mittheilungen bieten, der selbst für das Ausland von Interesse ist.

Darauf hielt Herr Dr. Schneller die Fortsetzung seines Vortrages über accomodative Augenbewegungen.

Beim Sehen in die Nähe combiniren sich mit Zusammenziehungen der Accommodationsmuskeln im Auge solche der beiden innern geraden Augenmuskeln, beim Sehen in die Ferne findet ein Zusammenwirken der beiden äußeren geraden Augenmuskeln statt. Es gilt in Bezug auf das gesunde, normal gebaute Auge das Gesetz, daß einem bestimmten Grade der Zusammenziehung des Accommodationsmuskels jedesmal ein bestimmter Grad der Zusammenziehung je zweier jener geraden Muskeln entspricht, durch den, auch wenn nur ein Auge einen bestimmten Gegenstand sieht, die beiden Augenaxen auf denselben streng eingestellt werden. Diesen Zustand kann man den Gleichgewichts-Zustand der Zusammenziehung der sog. äußeren Augenmuskeln für jede bestimmte Accommodation der Augen nennen. Die Richtigkeit dieser Behauptung wird durch Prismen erwiesen. Es ist jedoch die Möglichkeit vorhanden, daß sowohl für bestimmte Akkommodation sich die Augenaxe nach beiden Richtungen von dieser Gleichgewichtslage entfernt, als auch, daß für bestimmte Stellungen der Augenaxen Schwankungen in der Accommodation vorkommen. Diese Möglichkeit, welche normal innerhalb fest bestimmbarer und meßbarer Grenzen variirt, bedingt, daß die Augen beim Arbeiten — besonders beim Arbeiten in der Nähe nicht ermüden. Abweichungen von diesem Gesetz in kranken Augen bedingen Störungen im Sehen und müssen deßhalb studirt werden. Die Ursachen, durch die jenes Gesetz aufgehoben wird, sind: 1) Schwäche der oder einzelner Muskeln — durch örtliche Ursachen, oder allgemein schwächende Krankheiten; 2) Veränderungen in der Befestigungsstelle einzelner Muskeln am Auge, oder Veränderungen in der Spannung der das Auge festhaltenden Theile; 3) Kurzsichtigkeit oder Uebersichtigkeit; 4) Verschiedenheit in der Brechung und Sehschärfe beider Augen; 5) Combinationen mehrerer dieser Bedingungen in mannigfacher Art.

Das Maß der Abweichung der Augenaxen vom normalen Gleichgewichtszustand, sowie das Maß der Leistungsfähigkeit der Muskeln der Augen um diesen abnormen Gleichgewichtszustand herum findet man in den jene Abweichung ausgleichenden und in den durch Muskelanstrengung zu überwindenden prismatischen Gläsern. Erfahrungsgemäß treten, wenn die Abweichung ein Drittheil oder mehr der vorhandenen Leistungsfähigkeit der Muskeln beträgt, Beschwerden beim Arbeiten ein, die in Ermüden, Schlechtsehen, Doppelsehen, Zunehmen der Abweichung, Schielen nach einer oder der andern Seite, Zunehmen von etwa vorhandener Kurzsichtigkeit bestehen.

Heben kann man den Fehler 1) durch Prismen — in Fällen geringeren Grades, 2) durch Veränderungen des Ansatzes der Muskeln — Verlegung des zu schwachen nach vorn — bei hochgradigen Abweichungen, Zurücklegung des entgegengesetzten bei geringeren Abweichungen — die allmälig entstanden und aus mechanischen Ursachen hervorgegangen sind. Es bleiben Fälle, die rasch entstanden, mehr in erworbener Schwäche der Muskeln, als in mechanischen Ursachen ihren Grund haben, die methodischen Uebungen nicht weichen, bei anderer Behandlung sehr lange dauern, sich aber auf Anwendung des galvanischen Stroms — der in der Klinik des Vortragenden zuerst und oft in Bezug auf diese Zustände angewandt ist — verhältnißmäßig rasch bessern; leichter weichen solcher Behandlung Schwächen der inneren als der äußeren geraden Muskeln. Der Vortr. setzt die Art der Anwendung des galvanischen Stroms auseinander, bezeichnet die Bedingungen, unter denen seine Anwendung Besserung herbeiführt und giebt eine Erklärung für seine Wirkung auf die Augenmuskeln.

Herr Director Strehlke demonstrirt hierauf den Oertling'schen Augenapparat. Sodann werden die seit dem Juli des vorigen Jahres von Herrn Maschinenmeister Schweichert in Neufahrwasser mit äußerster Sorgfalt ausgeführten Beobachtungen über die Temperatur der Luft und die des Meeres in den Tiefen von 1' und 20' unter Angabe der Witterungsverhältnisse und des Wasserstandes der Gesellschaft überreicht. Diese Untersuchungen, die mit regelmäßig in Kiel angestellten Hand in Hand gehen, sollen den Anfang einer genaueren Erforschung der Ostsee auch bei Danzig bilden. Schließlich legt Herr Dr. Bail noch an der Rinde ansitzende

Millionen. Woher diese Erscheinung? Ich habe für sie folgende Erklärung. Deutschland hat das Bedürfniß nach Einheit und Bequemlichkeit der Umsatzmittel. Dieses Bedürfniß zog unsere Noten nach Süddeutschland und das süddeutsche Silber in die Keller unserer Bank. Man wird dagegen einwenden, daß dies Geschäft gar zu liberal sei, da es uns die Kosten des Notendruckes auferlegt; ich aber sehe nicht ein, warum die Bank ihre Noten nicht gegen Provision ausgeben soll. Später trat ein vermehrter Silberbedarf ein, die außerpreußischen Banken dehnten ihre Geschäfte aus und holten das ihnen nöthige Metall von der preuß. Bank. Was den Disconto der Bank betrifft, so sehe ich den Disconto jedesmal steigen, wenn die Notenausgabe den Baarvorrath um 50 Mill. übersteigt, und die Politik der Bank scheint zu sein, dies Verhältniß nicht zuzulassen. Durch die Begründung von Filialen würde sich das bisherige Verhältniß dahin ändern, daß sie ihre Noten außerhalb Preußens statt gegen Baar gegen Wechsel verkauft und durch reichliche Privilegien und durch ihr Monopol in Preußen unterstützt den außerpreußischen Banken Concurrenz macht. Woher soll sie aber das Capital zu dieser Concurrenz anders nehmen, als durch Vermehrung ihrer ungedeckten Notenausgabe? (Hört!) Hüten wir uns, mit einem papiernen Zahlungsmittel zu experimentiren, hüten wir uns, den Wechselcours auf Berlin im übrigen Deutschland käuflich al pari zu stellen, daß man ohne Agio Silber aus Berlin beziehen kann; hüten wir uns, den Boden zu verlassen, der als bewährt gefunden worden ist. (Beifall.)

Reg.-Commissar Bankpräsident Dechend: Seitdem wir gegen früher eine unbegrenzte Anzahl von Noten ausgeben können, haben wir niemals unter 50 Proc. der umlaufenden Noten in baarem Metall liegen gehabt. Wenn, wie es in der letzten Zeit wiederholt geschehen ist, großer Begehr nach Metallen ist, verlangen wir noch erheblich mehr und begnügen uns mit 50 Proc. in keiner Weise. Und gegenwärtig haben wir 62 resp. 65 Proc. unserer umlaufenden Noten in Baar. Von diesen als solide anerkannten Grundsätzen wird die Bankverwaltung niemals abgehen. Wir halten es für ein dringendes Bedürfniß, für ganz Deutschland ein gemeinsames Bankinstitut zu haben und wir glauben, daß Niemand berechtigter und mehr im Stande ist, diese Lücke auszufüllen, als die preußische Bank. Auf den Vorwurf, daß unser Silbervorrath in so großem Maße gegen früher verringert sei, erwidere ich, wir würden das Silber gern festhalten, wenn es sich nur festhalten ließe. Seit längerer Zeit ist die Handels-Bilanz nicht für, sondern gegen uns und darin hat auch der Grund unserer wiederholten Disconto-Erhöhungen gelegen. Diese haben einzig und allein den Zweck gehabt, dem Silberabflusse entgegen zu treten. Als wir im vorigen Jahre den Disconto erhöhen mußten über 6 Proc. hinaus, hatten wir nur die Wahl, entweder die Lombard-Darlehen ganz abzulehnen und dadurch eine große Verwirrung hervorzubringen, oder eine Dispensation von dieser Bestimmung der Bankordnung nachzusuchen. Wir haben eine Ausnahme nachgesucht, aber nicht eine solche, wie Herr v. Hennig voraussetzt, nicht eine Dispensation von den allgemeinen Bestimmungen über den Wucher, sondern wir haben nur verlangt, daß uns dasjenige gewährt werde, was jeder Anstalt im preuß. Staate vollständig freisteht, nämlich Kaufleuten Darlehen über sechs Proc. zu gewähren. Auf die Bemerkung, unsere Bank wäre (1809 und 1810) bankerutt gewesen, erwidere ich, daß es ersichtlich ist, wie die Verhältnisse vor Ausbruch des Krieges lagen. Derartige Erörterungen liegen aber nicht im Interesse des Staats. Dem Bank-Institute kann es nicht schaden, wenn es jemals bankerutt gewesen ist und gegenwärtig in ganz Europa als solide angesehen wird. — Der Cours der Bank-Antheile sollte ein Beweis sein, daß die Bank nicht gut gefahren wäre bei ihrer Umgestaltung. Das ist nicht ganz richtig. Die Bank-Antheile sind zu 120 Proc. ausgegeben; noch in diesem Jahre stand der Cours regelmäßig zu 120 Proc. und wir haben gewiß nicht zu hohe Dividenden gegeben, bis zum vorigen Jahre etwas weniger als 4½ Proc., das ist gerade günstig für ein Papier, was man mit 120 Procent bezahlt hat. Später haben wir allerdings etwas mehr gegeben; aber dergleichen vorübergehende Verbesserungen dürften jedem Privatmann zu gönnen sein. Dann wird behauptet, es wäre Grundsatz, den Disconto nicht unter vier Proc. herunter zu setzen. Ich behaupte dagegen, daß ein solcher Grundsatz nicht besteht. Wir werden uns freuen, wenn wir noch unter 4 Proc. herunter gehen können

Handelsminister Graf Itzenplitz: Ich bin stets bemüht gewesen, die Meinung des Kaufmannsstandes zu erforschen und sehe mich mit Befriedigung in der Lage, allen den Mitgliedern des Kaufmannsstandes, welche mich in der Erfüllung dieser Aufgabe so eifrig unterstützt haben, hier meinen Dank auszusprechen. Ich kann versichern, daß ich mich bei allen Schritten im vollsten Einverständniß mit dem Handelsstande befunden habe. Es ist nicht die Aufgabe der preußischen Bank, hohe Zinsen zu machen, sondern sie soll als Regulator für alle Geldverhältnisse des Landes dienen. Sobald es möglich ist, den Zinsfuß der Bank herabzusetzen, werde ich es immer gern thun. Aber ich werde immer die Pflicht haben, am Prinzip der unbedingten Sicherheit festzuhalten. Der Umstand, daß der Silbervorrath nicht ein Drittel, sondern die Hälfte der emittirten Staatspapiere beträgt, ist der Beweis, daß das Institut sicher ist. Ich will noch betonen, daß die Bank noch über mehrere Millionen Staatspapiere verfügt, welche verwerthet werden können. Diese günstige Lage der Bank muß ich benutzen, um die Wohlthat der Bank auf einen größeren Kreis auszudehnen.

Die Vorlage wird darauf, wie schon gemeldet, auf Antrag des Grafen Schwerin an die durch 7 Mitglieder zu verstärkende Handels-Commission zurückverwiesen.

Nächste Sitzung: Montag.

Politische Uebersicht.

Aus dem zu erwartenden Generalbericht der Budget-Commission geben wir nach der „Elb. Ztg." vorläufig folgende interessante Notizen: Für Chausseeneubauten wurden im Jahr 1849 ausgegeben über 3½ Mill. Thlr., im Jahr 1865 veranschlagt 1⅕ Mill. Gesammtausgabe für das Handelsministerium (also für productive Zwecke) 7 Mill. im Jahre 1865, gegen fast 8 Mill. im Jahre 1849, also jetzt weniger fast eine Million. Die Einnahmen aus den Forsten betrugen 1849 4⅔ Mill., pro 1865 8½ Mill. (davon für geschlagenes Holz damals wenig über 4 Mill, jetzt fast 7½ Mill.) Die klassifizirte Einkommensteuer ist seit 1852 um 57% gestiegen, die Klassensteuer um 23%.

Von Wien aus wird mitgetheilt, daß die englische Regierung vor Kurzem dort vertraulich ihre Ansicht dahin lautend mitgetheilt, daß das Schicksal der Elbherzogthümer nur unter Mitwirkung des deutschen Bundes geregelt werden und jede einseitige Verfügung zu europäischen Complicationen führen könne. Oesterreich soll diese vertrauliche Mittheilung, wie die „N. fr. Pr." meldet, zustimmend aufgenommen haben.

Der Wiener „N. fr. Pr." wird aus Paris telegraphirt: „Das Exposé im Gelbbuch über die äußere Lage bedauert, daß die deutschen Großmächte dem Nationalitäten-Princip nicht Rechnung getragen hätten, und sagt, die Lage der Herzogthümer sei eben so anomal als precär, und die beklagenswerthe Ungewißheit, die auf der Zukunft laste, schädige schwer ihre moralischen und materiellen Interessen."

Der halboffizielle Pariser „Constitutionnel" bespricht in einer Correspondenz aus Frankfurt a. M. die Annexions-Pläne Preußens, deren Vorhandensein er vollständig annimmt, deren Gelingen er jedoch ernstlich bezweifelt. Das Haupthinderniß komme immer von der Bevölkerung der Herzogthümer selbst her; der Widerstand des deutschen Bunds und Oesterreichs sei wohl nicht so hoch anzuschlagen. Jener könne, dieses wolle nicht über Protokolle oder Depeschen hinausgehen, und man rathe ihnen preußischerseits freundschaftlichst an, das gutwillig zuzugeben, was sie das Vermögen oder den Willen nicht hätten, zu verhindern. Ueberdies sei Preußen, Oesterreich gegenüber, zu einigen Zugeständnissen in Betreff des Art. 46 der Bundesacte über die Garantie des Länderbesitzes bereit, und dies habe Hr. v. Bismarck in einer seiner letzten Depesche beigefügten Verbalnote hauptsächlich ausgeführt. In Oesterreich sei inzwischen die Noth groß, namentlich die Finanznoth.

Die Urtheile über die französische Thronrede lauten sehr verschieden. Der „Constitutionnel" ist natürlich voll der überschwänglichsten Lobsprüche. Der „Siecle" greift heute nur einen Punkt heraus, um sein Lob der kaiserlichen Rede zu ertheilen: „Das Recht der Nationalitäten und das Recht der Völker, über ihr Schicksal zu Rathe gezogen zu werden." Der „Temps" spricht sein Bedauern aus, daß der Tag, wo die großen Staatskörper in feierlicher Sitzung vereinigt sind und welche eine Gelegenheit der Gnade für den Herrscher sein sollte, wieder ein trüber Tag für die Presse gewesen sei. Er weist bei dieser Gelegenheit auf die Verwarnung des „Independent de la Charente-Inferieure" hin.

Die „Times" ist mit der Thronrede nicht sonderlich zufrieden. „Während", sagt sie, „die Handelsfreiheit und die Freiheit der Association zu commerciellen Zwecken erweitert und die Schuldhaft abgeschafft wird, macht uns die Rede nicht die geringste Hoffnung darauf, daß die Beschränkungen des Versammlungsrechtes, sowie der Preß- und Redefreiheit eine Milderung erfahren werden. „Das Gebäude" bleibt eben so unvollendet, wie zuvor. Es ist den Franzosen gestattet, ihre persönlichen Angelegenheiten so ziemlich nach ihrem Belieben zu besorgen; über die Angelegenheiten jedoch, welche die Gesammtheit interessiren, dürfen sie keine Meinung ausdrücken, und wenn sie sich in der Zahl von zwanzig Personen zu ihrer Besprechung versammeln, so setzen sie sich strengen Strafen aus. Fürwahr, der Gegensatz ist zu schneidend. Der Kaiser gesteht zu viel oder zu wenig zu, zu wenig, wenn er weiter zu gehen gedenkt, und zu viel, wenn er da stehen bleiben will, wo er jetzt steht."

Eine ganz originelle Auffassung über die Thronrede hat wieder die „Kreuzztg.", sie sieht darin einen „Commentar zu der deutschen Errungenschaft der fortdauernden österreichisch-preußischen Allianz." „Das Kaiserreich — sagt sie — wird sich einstweilen nach außen, wie nach innen in eine Idylle verwandeln. L'empire c'est la paix — wenn die Umstände es bedenklich machen Krieg zu führen." Auf die Verheißung der „Selbstverwaltung" sieht die „Kreuzztg." ziemlich scheel; sie tröstet sich damit, daß daraus in Paris doch nichts werden kann.

Die officiösen Kreise Wiens scheinen einen anderen Eindruck von der Thronrede erhalten zu haben als die „Kreuzztg." Der offiziöse Correspondent der „Hamb. Börsen-H." berichtet darüber: „Der kurze Passus, welcher der schles.-holst. Frage gewidmet ist, athmet eine unheimliche Reserve. Es ist kein Zweifel, daß man namentlich hier für die jedenfalls nicht unauffällige Weise der Behandlung der Frage das rechte Verständniß hat und je vollständiger letzteres ist, desto bedeutender muß der Einfluß werden, den es auf die weitere Haltung Oesterreichs in der Herzogthümerfrage zu üben geeignet ist. War schon früher die Ueberzeugung eine tief und fest wurzelnde hier, daß die Herzogthümerfrage niemals einer Lösung entgegen gehen dürfe, welche den Keim zu neuen europäischen Complicationen in sich tragen würde, um wie viel treuer in dieser Ueberzeugung auszuharren dürfte das Wiener Cabinet nunmehr sich veranlaßt finden, nachdem es durch das beredte Stillschweigen des Kaisers der Franzosen über die jetzige Phase, wie über die zukünftige Gestaltung der Herzogthümerfrage in seinem Glauben nicht gerade erschüttert werden konnte, daß nicht jede Art von Lösung der Herzogthümerfrage eventuelle Verwickelungen europäischen Characters auszuschließen im Stande sei."

Berlin, 19. Februar. S. M. der König leidet zwar noch an leichter Erkältung, nimmt jedoch täglich die Vorträge der Minister entgegen.

— König Leopold von Belgien hat den am hiesigen Hofe angesagten Besuch verschoben.

— Das Ministerium hat, wie das „Stolp. Wochenbl." mittheilt, dem Bau der Eisenbahnstrecke Cöslin-Stolp seine Genehmigung ertheilt.

— Man hat jetzt in Betreff der Bestände des Staatsschatzes eine nicht uninteressante Uebersicht aufgestellt. Im J. 1864 konnte die Regierung über folgende Summen disponiren: Im Staatsschatze waren in runder Summe noch vorhanden 11,000,000 Rthlr., aus dem Staatsschatze genommen 10,000,000 Rthlr., noch nicht verwendete Bestände aus 1862: 5,800,000 Rthlr., Ueberschüsse aus 1863: 4,200,000 Rthlr., Ausgabe-Rückstände von 1863: 6,400,000 Rthlr., noch nicht verwendeter Erlös von Eisenbahn-Anleihe-Obligationen: 2,600,000 Rthlr., Bestände der Generalstaatscasse: 7,000,000 Rthlr., Summa: 47 Millionen Rthlr.

— Wie die „Spen. Ztg." vernimmt, ist außer dem Rheder Armand in Bordeaux auch ein anderes bedeutendes Haus bemüht, für die preußische Marine Lieferungen von Panzerschiffen ꝛc. zu erhalten. Es ist dies das große Haus Ernest Gouin & Co. in Paris und Nantes, welches bereits Panzer- und andere Schiffe den französischen und italienischen Regierungen geliefert hat. Dasselbe hat einen seiner ersten Ingenieure hergeschickt, um die bereits früher eingeleiteten Unterhandlungen wieder aufzunehmen.

— Die geschäftsleitende Commission des 36er-Ausschusses hat zur Unterstützung der in Folge der Kriegsereignisse noch in großer Noth befindlichen Bewohner der Stadt Sonderburg und Umgebung (deren Habe bekanntlich größtentheils verbrannte) neuerdings 28,000 Gulden bewilligt, womit die Gesammtausgabe des Ausschusses auf 100,000 Gulden gebracht ist.

— Die „Berl. Mont.-Ztg." schreibt: Der Ministerpräsident v. Bismarck überraschte vor einigen Tagen den Dr. Mührer (Vorsitzender des Marken-Consumvereins), als dieser sich gerade im Schlafrock und in Pantoffeln befand, mit einem Besuche. Hr. v. B. ersuchte den Hrn. M., ihm nähere Aufklärung über den hier seit Kurzem bestehenden Consumverein zu geben. Die Unterhaltung, bei dampfender Cigarre geführt, währte ungefähr eine Stunde.

— In der Verwaltungsraths-Sitzung der Berliner Brodfabrik-Actien-Gesellschaft wurde beschlossen, eine Dividende von 6 % pro 1864 zur Vertheilung zu bringen.

— [Die Productiv-Association] der Shawlweber ist am 15. Februar 1862 gestiftet. An demselben Tage dieses Jahres feierte sie ihr Stiftungsfest in einfacher, aber höchst würdiger Weise. Die Mitglieder waren mit Frauen und Kindern im Festkleide versammelt. Instrumentalmusik wechselte mit Reden und Gesängen ab. Ein vierstimmiger Gesang: „Das ist der Tag des Herrn", leitete die Feier ein, deren Glanzpunkt die treffliche Rede des Vorstehers der Genossenschaft, Herrn Petri, war. Sie gab eine Uebersicht über die Geschichte des Vereins, der bei seinem Anfange 12 Genossen zählte. 2½ Jahre vergingen fast, ehe die nach und nach bis auf ungefähr 100 Personen angewachsene Genossenschaft so viel erspart hatte, um zwei Webstühle in Betrieb zu setzen; nun sind schon 17 Stühle in Thätigkeit. Das eigene Capital beträgt auch jetzt noch nicht über 2000 Rthlr., aber die Genossenschaft genießt bei Geschäftsleuten, wie bei Privaten, Credit. „An Staatshilfe, sagt der Redner, haben wir nie gedacht, denn wir wissen, daß so schwere Procente dahinter lauern, daß wir sie um Alles in der Welt nicht haben möchten." Nach einer ergreifenden Ansprache an die Frauen, die durch Sparsamkeit und Erziehung der Kinder den wesentlichsten Einfluß auf das Gedeihen der Genossenschaft üben, faßte Herr Petri das Programm der Genossenschaft in die Worte zusammen: „Menschenwürdigeres Dasein und Achtung in der bürgerlichen Gesellschaft." Nachher hielt Schulze-Delitzsch, der mit mehreren liberalen Abgeordneten eingeladen war, eine Rede über den Unsinn, einen „vierten Stand" entdecken zu wollen. Der Abg. v. Rönne erinnert an die Unverwüstlichkeit des deutschen Stammes, der sich in Amerika wie in Europa glänzend bewähre und charakterisirte die deutsche Demokratie dahin, daß sie nicht strebe, die höheren Stände herabzuziehen, sondern die unteren zu heben. In der einfachsten, aber herzlichsten Weise dankte ein Weber, Hr. Mitscherlich, für die freundschaftliche Gesinnung, mit welcher die Gäste die Einladung zum heutigen Tage angenommen hätten. Mit einem Hoch, welches der Abg. Faucher den Frauen brachte, schloß der erste Theil des Festes; der zweite Theil war der Geselligkeit gewidmet; einem frugalen Abendbrode mit einem Glase Bier folgte ein Tanz.

— Der „Wes.-Ztg." zufolge soll der Dichter Otto Roquette zum Generalsecretair der Schillerstiftung an Gutzkow's Stelle berufen werden.

* Nach der „Rhein. Ztg." ist in der Productiv-Association der Weber zu Nowaweß bei Potsdam Streit um das durch Vermittelung des Hrn. v. Bismarck derselben zugegangene Capital von 600 Rthlr. entstanden. Die „Rh. Ztg." hält die Auflösung der Association nicht für wahrscheinlich.

* Eine Nummer der Posener „Ostd. Ztg." war wegen darin enthaltener Beleidigung des Königs von Würtemberg mit Beschlag belegt. Wie die „Ostd. Ztg." mittheilt, hat der König von Würtemberg auf eine an ihn gerichtete Anfrage geantwortet, daß er die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung der „Ostd. Ztg." wegen jenes Artikels nicht ertheile.

— [Rechtsanwälte als Stadtverordnete.] Das Obertribunal hat in voriger Woche es als Grundsatz ausgesprochen, daß kein Rechtsanwalt ohne Genehmigung des Appellationsgerichts eine Wahl zum Stadtverordneten annehmen dürfe. Zwei Rechtsanwälte, die sich in diesem Falle befan-

---

Bernsteinstücke mit Schwefelkieseinschlüssen vor und zeigt, nachdem über die Entstehung der letzteren gesprochen worden, einen 2" großen sehr regelmäßigen Alaunkristall, der von Flächen des Oktaeders, des Würfels und Granatoeders begrenzt wird, während in sehr schönen kleinern Krystallen, welche Schüler der Johannisschule dargestellt haben, die Ecke des regulären Tetraeders mit Combinationsflächen des Würfels nachgewiesen wird. Dr. S.

Stadt-Theater.

*** Herr Fr. Devrient trat gestern als Masan in dem Lustspiel „Man sucht einen Erzieher" und in den „Drillingen" auf und hatte in beiden Stücken viele Gelegenheit, durch seine schätzenswerthen Eigenschaften Beifall zu erwerben. In der ersten Partie wußte er durch Leichtigkeit und Natürlichkeit des Spiels, namentlich aber durch guten Humor für den an sich wenig wahrscheinlichen Charakter Masans ein lebhaftes Interesse zu erregen, während er in den Drillingen mit großer Virtuosität von einer der scharf charakterisirten und contrastirenden Persönlichkeiten in die andere übersprang. Wir haben aus dem ersten Stück noch außer dem Gaste Frl. Eifler (Valentine) und Herrn Bergmann (Eduard) sowie Herrn Freytag (Abraham Meier) anerkennend hervorzuheben. Was die Stücke anbetrifft, so dürfen „die Drillinge" wohl mehr keinen anderen Anspruch machen, als den Rahmen für die in der Titelrolle der Virtuosität gestellte Aufgabe abzugeben. „Man sucht einen Erzieher" ist trotz mancher pikanten Situationen und komischen Scenen doch ein Produkt, dessen Uebertragung ins Deutsche man sich hätte ersparen können. Alle Lebensanschauungen darin sind, gelinde gesagt, so außerordentlich verschroben und die ganze Anlage so sehr unwahrscheinlich, daß der deutsche Zuschauer aus dem Erstaunen nicht herauskommt. Ein Ehrenmann läßt sich von einem Wucherer fabelhafte Summen abpressen, weil dieser ein gefälschtes Document des verstorbenen Vaters des ersteren, gleichfalls eines „Ehrenmannes", in Händen hat. Derselbe vertraut Vermögen, Ehre und das Wohl seiner Kinder einem jungen Mann, von dem er nur weiß, daß er der „verlorene Sohn" seines Freundes ist, um den Verlorenen durch den Ernst der Verpflichtung zu sich selbst zu bringen. Dazu besitzt dieser Ehrenmann einen Sohn, der, obwohl er noch einen Erzieher erhalten soll, ein ordentliches Liebesverhältniß mit einer sehr zweideutigen Dame unterhält und bereits die ganze hohe Schule der Blasirtheit durchmacht u. s. w. Das Alles ist für den Geschmack eines deutschen Publikums etwas zu stark.

den, sind in der Disciplinar-Untersuchung deßhalb mit einer Verwarnung bestraft worden.

Ueckermünde, 16. Febr. Der kürzlich wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde zum Offizier ernannte Unteroffizier Lademann im 3. Pion.-Bat. ist ein Kind unserer Stadt. Nachdem er sich dem Bergfach gewidmet hatte, trat er freiwillig in genanntes Bataillon, mit welchem er den Feldzug mitmachte. Am Tage von Düppel hat er sich besonders dadurch hervorgethan, daß er im lebhaftesten Kugelregen sechs Säcke mit Pulver zur Sprengung der dänischen Pallisaden entzündete. Uebrigens sind mehrere Verwandte von ihm Offiziere, z. B. der wohlbekannte frühere Oberst der Artillerie Lademann.

Aus der Neumark, 14. Februar, schreibt man der „Rhein. Ztg.": Als bei der Stimmen-Abgabe bei der hiesigen Nachwahl zum ersten Male „v. Saucken-Julienfelde" gerufen wurde, forderte der Wahl-Commissar, Landrath Meyer den Stimmenden auf, den Kreis anzugeben, in welchem Julienfelde belegen sei. Aus dieser Aufforderung entspann sich eine kurze Discussion, weil der Stimmende über die Ortslage eine genügende Auskunft nicht sofort zu ertheilen vermochte, und die dahin abschloß, daß das in Rede stehende Julienfelde bei Darkehmen in Ostpreußen belegen sei. Im ersten Augenblicke frappirte das Verlangen des Wahl-Commissars, allein ruhig überdacht, fand man, daß der Wahl-Commissarius die Pflicht über sich hatte, über den Wohnort des Candidaten möglichst genau informirt zu sein. Nachdem festgestellt worden war, daß Julienfelde bei Darkehmen gemeint sei, bemerkte der Wahl-Commissarius, wie es fortan bei Abgabe der Stimmen für v. Saucken nicht nöthig sei, die bezeichnende Ortslage von Julienfelde hinzuzufügen, sondern nunmehr angenommen werde, daß in solchem Falle Hr. v. Saucken-Julienfelde bei Darkehmen gemeint sei. Der Landrath Meyer leitete übrigens den Wahlact mit Ruhe und Unparteilichkeit. v. Saucken erhielt gleich im ersten Gange die absolute Majorität. Dieser Fehlschlag versetzte die diesesmal des Sieges gewisse conservative Partei, oder vielmehr nur deren Führer in große Bestürzung. Gewisse Personen sollen schon seit vier Wochen den Wahlkreis bereist haben. Betrachtete man im Wahllocale die Wahlmänner, welche sich nach bisherigem Gebrauch dort ihrer politischen Farbe gemäß von einander trennten, so sah man auf der einen Seite: Verwaltungsbeamte, Rittergutsbesitzer, Prediger, Lehrer, einige Dorfschulzen, Wirthschafts-Inspectoren, Rechnungsführer, Förster, Jäger, Gärtner, Ziegler ꝛc., auf der andern Seite die selbstständigen Bürger, Rentiers, Richter, Rechts-Anwälte, Landwirthe, darunter auch einige Ritterguts- und Freischulzengutsbesitzer. Noch trug sich bei dieser Wahl folgendes Intermezzo zu. Herr v. Saucken hatte versprochen, sich seinen Wählern am Tage vor der Wahl persönlich vorzustellen. Derselbe erschien aber nicht, sondern meldete zu Aller Erstaunen brieflich, daß er die Reise beanstandet habe, weil ihm so eben in mehreren anonymen Briefen (Poststempel Arnswalde) gemeldet worden sei, daß die liberalen Wahlmänner des Arnswalder Kreises von ihm abgefallen wären und einen anderen Candidaten aufstellen würden. Dieser durchaus unbegründeten Nachricht lag jedenfalls die Absicht zu Grunde, den Herrn v. Saucken zum Rücktritt von der Candidatur zu veranlassen und dadurch, oder doch durch das Ausbleiben desselben die liberale Partei in der zwölften Stunde zu zersplittern. Das ist nun aber, wie der Erfolg zeigt, fehlgeschlagen. Allgemeine Entrüstung sprach sich in der Vorversammlung über jenes Manöver aus.

Unna, 16. Februar. Der Vorstand der hiesigen israelitischen Gemeinde hat den Redacteur des „Hausfreund" (Düppelstürmer) Pastor F. C. v. Bodelschwingh wegen eines Judenaustreibungsartikels im „Hausfreund" bei der Staatsanwaltschaft in Hamm zur Anzeige gebracht. (Rh. Z.)

— In Sagan ist der Bescheid eingetroffen, daß die Nichtbestätigung des Rentier Köhler zum Senator durch die Regierung zu Liegnitz auch durch den Oberpräsidenten aufrecht erhalten wird.

Eupen, 16. Februar. [Nichtbestätigung.] Hr. H. J. Richter wurde im Novbr. v. J. einstimmig von den Stadtverordneten zum zweiten Beigeordneten der Stadt gewählt, ist aber bis jetzt nicht bestätigt worden. Herr Richter ist nach der „Rh. Ztg." Präsident des liberalen Wahlvereins.

England. London. Der conservative „Herald", welcher dem preußischen Abgeordnetenhause sehr strenge Vorwürfe wegen seiner Compromißscheu zu machen pflegte, findet jetzt, daß die Abgeordneten das letzte von der Regierung ihnen angebotene Zugeständniß — die Militär-Novelle — mit Recht abgelehnt haben. „Wenn dies", sagt er, „das letzte Wort der Regierung ist, dann kann von einer Verständigung zwischen ihr und dem Hause keine Rede sein. . . . Wäre ein wirkliches Zugeständniß angeboten worden, so würde die Regierung einen großen Theil des Hauses bereit gefunden haben, ihr auf halbem Wege entgegenzukommen." Es folgen dann verschiedene Betrachtungen, die für ein preußisches Blatt unübersetzbar sind.

Frankreich. Die letzten Stürme haben am Mittelmeere und in dessen Gestadeländern furchtbar gehaust, besonders in Algerien sind die Schäden groß. In Bona ward der Molo, der den Leuchtthurm trug, zerstört; fünf Handelsschiffe scheiterten an der Küste.

— Die Gefangenen der Schuldhaft in der Rue de Clichy haben in Folge der in der Thronrede angekündigten Gesetzesvorlage zwei Tage nach einander illuminirt, und sie wollen eine Dankadresse an den Kaiser richten. Den ersten Abend wäre es bald zu heftigen Auftritten gekommen, weil der Director sich weigerte, die Einwilligung zur Illuminirung zu ertheilen.

Danzig, den 20. Februar.

* Nach einer Bekanntmachung des Magistrats findet am 1. März c. eine allgemeine Umquartierung der hiesigen Truppen statt; außer einzelnen Straßen der Niederstadt und Außenwerke, werden diesmal hauptsächlich die Straßen des Stadtreviers zwischen der Brabank und der Heiligengeistgasse davon betroffen werden und zwar auf 2½ Monat.

* Die Herren Minister für Handel ꝛc. und des Innern haben den Termin zur Beseitigung der Schmiede- und Kupferschmiedewerkstätten von den Straßen, Bürgersteigen und Beischlägen bis zum 1. October d. J. verlängert; nach diesem letzten Termin kommt die betr. Polizeiverordnung vom 17. September 1863 zur vollen Ausführung.

— Die Dividende der Danziger Privatbank ist von dem Verwaltungsrath definitiv auf 7½ Proc. festgestellt worden.

* Während die See an unserer Küste mit Eis bedeckt, sind von den Anwohnern, namentlich bei Redlau, eine Menge von Seehunden gefangen worden, welche das Bedürfniß nach Nahrung und die Kälte zahlreich in die Nähe des Landes getrieben.

* Aus dem Jahresbericht des Directoriums des Danziger Rennvereins, Vorsitzender Ob.-Reg.-Rath Sack, General-Secretair v. Kries-Lunau, Schatzmeister Frhr. v. d. Trenck v. Königsegg, pro 1864, entnehmen wir, daß die Einnahme 2075 Rℓ 14 Sgr 8 ₰, die Ausgabe 1758 Rℓ 7 Sgr 6 ₰ betrug, somit 317 Rℓ 7 Sgr 2 ₰ Bestand für 1865 verblieb. Die Beiträge von 136 Mitgliedern (à 1 Frd.) beliefen sich auf 787 Rℓ 20 Sgr, der Staatszuschuß war 500 Rℓ, die Einsätze und Reugelder betrugen 515 Rℓ 20 Sgr, die ausgegebenen Vereinspreise 566 Rℓ 20 Sgr. Nach dem beigefügten Programm für 1865 findet am 16. Juli c. ein großes Rennen in 5 Abtheilungen statt; im Herbste an näher zu bestimmendem Tage soll ein Steeple chase arrangirt werden. (Nähere Mittheilungen behalten wir uns vor.)

✻ Der hiesige Gartenbauverein wird in den Tagen vom 24. bis 28. Mai im Schützenhause eine Pflanzen- und Blumenausstellung veranstalten. Anmeldungen von auswärts müssen bis spätestens den 15. Mai an Herrn Ehrlich, Wollwebergasse 10, gemacht werden. (Ausführlicheres später).

± Die zum Benefiz des Hrn. Dentler am Sonnabende im Schützenhaussaale veranstaltete musikalische Abendunterhaltung hatte sich einer so überaus zahlreichen Theilnahme zu erfreuen, daß auch nicht ein Plätzchen unbesetzt blieb. Den uneigennützigen Bemühungen sämmtlicher Mitwirkenden gebührt volle Anerkennung für die Durchführung des reichhaltigen Programms.

In den oberen Räumen des Schützenhauses fand an demselben Abend eine carnevalistische Soirée, an welcher etwa 70 Herren Theil nahmen, statt, die so vielen Stoff zur Heiterkeit bot, daß er trotz der splendidesten Benutzung bis Morgens gegen 8 Uhr ausreichte.

* Der Bursche eines Offiziers erhielt von seinem Herrn eine Flasche und einen Thaler mit der Anweisung, aus dem Rathskeller eine Flasche Rum zu holen. Daselbst angekommen, blieb er an der Eingangsthür stehen und sah sich nach Jemand um, dem er sein Verlangen mittheilen wollte. Es dauerte auch nicht lange, so kam ein Knabe an ihn heran, der ihm sagte, daß er nicht weiter vorgehen dürfe und ihn veranlaßte, ihm das Geld nebst Flasche zu geben, er werde ihm die Flasche Rum besorgen. Der Diener, nichts Böses ahnend, gab ihm beides, indeß kehrte der jugendliche Schwindler nicht wieder; er wurde aber nachträglich von der Polizei ermittelt und sieht seiner Bestrafung entgegen.

* Jo Kokoschken hat sich eine 29 Jahre alte Person des Kindesmordes verdächtig gemacht. Man fand ihr 7 Monate altes Kind, mit dem sie in einem Bette geschlafen, des Morgens todt in demselben liegen.

— (N. St. Z.) Der Staatsanwalt Fleck beim Kreisgerichte in Bergen, ein Sohn des General-Auditeurs der Armee, ist (er war bis vor 1¼ Jahren Auditeur), zum Staatsanwalt bei den Kreisgerichten zu Konitz und Schlochau in Westpr. ernannt worden.

Kulm. Bekanntlich hat vor einiger Zeit die Kgl. Regierung in Marienwerder eine Verfügung erlassen, welche in den Kreisen gemischter Zunge den Gebrauch der polnischen Sprache in den Elementarschulen regelt. Diese Verfügung wird Seitens der polnischen Geistlichkeit als eine Beeinträchtigung des polnischen Idioms angesehen und mehrere Decanate haben sich deshalb an den Bischof v. d. Marwitz mit dem Antrage gewendet, gegen die Verfügung in Berlin zu remonstriren. Wie der „Nadwislanin" erfährt, hat der Bischof dem Antrage Folge gegeben und seine Intervention bei dem Cultusminister hat insofern ein Ergebniß gehabt, als Letzterer zugesagt hat, die Angelegenheit einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

± Thorn, 19. Februar. Eine erfreuliche Nachricht traf von Berlin hier ein. Der Verwaltungsrath der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft hat sich für Ausführung der Eisenbahnlinie Posen-Thorn erklärt und steht ein gleicher Beschluß Seitens der General-Versammlung der Actionäre dieser Gesellschaft zu erwarten, zumal, da der Herr Handelsminister sich für dieses Eisenbahnproject interessirt und eine Zinsgarantie aus dem Eisenbahnfonds in Aussicht gestellt haben soll. Was das Eisenbahnproject Thorn-Bartenstein, resp. Königsberg anlangt, auf welches die Ausführung jenes vorgenannten Projects nicht ohne günstige Rückwirkung bleiben dürfte, so kann ich mittheilen, daß das hiesige Comité für dasselbe in lebhaften Unterhandlungen betreffs der Ausführung begriffen ist und für letztere das Interesse deutscher Geldmänner gewonnen sein soll. — Dem Exporthandel von Rum und Spirituosen nach Polen ist in Folge eines Gesuches der Handelskammer vom 11. Nov. v. J. an den Herrn General-Director der Steuern eine wesentliche Erleichterung gewährt worden, von der der hiesige Export-Handel mit besagten Artikeln Vortheile erwarten darf. Es ist nämlich gestattet, „daß in den Theilungslägern der Packhofs-Niederlage zu Thorn die Theilung der Gebinde mit geistigen Getränken behufs der Versendung nach Polen fortan auch in Mengen bis zu 7½ Quart herab in einem Transporte mittelst einer Niederlage-Anmeldung stattfinden darf". Das hiesige K. Haupt-Zollamt ist hierüber bereits mit einer Anweisung versehen. — Heute Abends findet die alljährliche Gedächtnißfeier an Copernicus durch eine öffentliche Sitzung des Copernicus-Vereins statt, und zwar in der Aula des K. Gymnasiums. Den statutenmäßig wissenschaftlichen Vortrag hält der Director der städtischen Mädchenschulen Herr Dr. A. Prowe und hat er zum Vorwurf desselben Darwin's Entwickelungslehre gewählt. — Der hannoversche Hofschauspieler Carl Porth gastirte hier am Donnerstag als „Hamlet" und „Egmont" mit großem Beifall. Die Verlängerung des Gastspiels, wozu er lebhaft am Schluß des zweiten Stückes aufgefordert wurde, gestatteten ihm anderweitige Verpflichtungen nicht.

Königsberg. (K. H. Z.) Dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft ist in der Angelegenheit des Herrn August Simon mittelst Decretes der hiesigen Kgl. Regierung Abschrift eines an denselben von der genannten K. Behörde erlassenen Bescheides zugegangen. Bescheid und Decret lauten wie folgt: „Die von uns eingesehenen Acten des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft und des Magistrats ergeben, wie wir Ew. Wohlgeboren auf die Beschwerde vom 26. Januar c. eröffnen, daß die Festsetzung einer Strafe wegen der von Ihnen an der Börse verübten Excesse gerechtfertigt war, das Vorsteheramt der Kaufmannschaft, indem es dieselben zu seiner Cognition zog, auch die ihm statutenmäßig eingeräumte Strafgewalt nicht überschritten hat. Die gegen die Höhe der festgesetzten Strafe vorhandenen Bedenken erledigen sich dadurch, daß Sie Ihre Beschwerde zurückgenommen und sich bei der Entscheidung des Vorsteheramts beruhigt haben. An den Kaufmann Herrn Aug. Simon, Wohlg. Abschrift des dem Kaufmann Simon ertheilten Bescheides erhält das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zur weiteren Veranlassung mit dem Bemerken, daß sich dadurch selbstverständlich die in unserer Verfügung vom 1. d. M. angeordnete Suspension der Strafvollstreckung erledigt. Königsberg, 16. Febr. K. Reg., Abth. des Innern."

* Königsberg, 16. Februar. Die amtlichen Tabellen über das hiesige Schulwesen zu Michaeli 1864 ergeben folgende Zahlen: 3 Gymnasien (29 Klassen, 1200 Schüler, darunter 122 Freischüler), 3 höhere Bürgerschulen (21 Kl., 955 Sch., darunter 100 Freisch.), 3 Mittelschulen (11 Kl., 805 Sch., darunter 70 Freisch.), 30 Volksschulen (79 Kl., 6121 Sch., dar. 3760 Freisch.), 19 Privatschulen (83 Kl., 1813 Sch., dar. 138 Freisch.); zusammen 223 Klassen mit 10,894 Schülern (5958 Knaben, 4936 Mädchen), worunter 4190 Freischüler. Außer diesen Zahlen zählen noch die 15 Kleinkinderbewahranstalten 1313 Kinder unter dem schulpflichtigen Alter.

— In Rastenburg sammelt, nach der „Ref.", der Nachtwächter Unterschriften zu einer Mißtrauens-Adresse an Grabow.

Gumbinnen, 18. Febr. Die polizeilich confiscirte Nr. 4 des „Bürger- und Bauernfreundes" ist freigegeben, und die in Beschlag genommenen Exemplare der Druckerei desselben wieder zugestellt worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20 Februar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 17 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

	Letzt. Crs.				Letzt. Crs.
Roggen lustlos,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	84	84
loco	34¼	34¾	Westpr. 3½% do. .	84⅛	84
Februar	34	34⅛	do. 4% do. .	—	94⅛
März-April . .	33⅞	33½	Preuß. Rentenbriefe	97½	97⅜
Rüböl Febr.	11⅛	11⅛	Oestr. National-Anl.	71	70⅞
Spiritus do. . . .	13 1/24	13 1/24	Russ. Banknoten . .	80	79⅝
5% Pr. Anleihe .	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	111	—
4½% do. .	102⅝	102⅝	Oestr. Credit-Actien .	85¼	85¼
Staatsschuldsch. .	91½	91½	Wechselc. London .	—	6. 22½

Fondsbörse angenehm.

Hamburg, 18. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr ruhig. Oel ruhig, Mai 25¾, October 25⅝ — 25½. Kaffee fest, ruhig. Zink ruhig. Inhaber halten fest.

London, 18. Februar. Consols 89¼. 1% Spanier 39½. Sardinier 79. Mexikaner 26⅞. 5% Russen 91½. Neue Russen 89½. Silber —. Türkische Consols 51¾. — Regen.

Der Dampfer „Borussia" ist mit 152,400 Dollars aus Newyork in Southampton und der Dampfer „City of Glasgow" mit 877,000 Dollars aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, 18. Februar. Baumwolle: 3000—4000 Ballen Umsatz. Upland 20, fair Dhollerah 16½—16¾, middling fair Dhollerah 15, middling Dhollerah 14, Bengal 8½—9, fair China 11¾.

Paris, 18. Februar. 3% Rente 67, 50. Italienische 5% Rente 65, 20. 3% Spanier 42. 1% Spanier 39¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 441, 25. Credit-mob.-Actien 971, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 550, 00.

Petersburg, 17. Februar. Wechselcours auf London 3 Monat 31½ d, auf Hamburg 3 Monat 27 15/16 Sch., auf Amsterdam 3 Monat 153¾ Ct., auf Paris 3 Monat 330 Cts. Neueste Prämien-Anleihe 103. Impérials 6 Rbl. 22 Kp. Gelber Lichttalg pr August (alles Geld im Voraus) zu 46 Verkäufer, do. do. (mit Handgeld) —.

Danzig, den 20. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130/31 ℔. von 51/53/56—58/59/61 — 62/63/64—65/66/67½ Sgr nach Qualität pr 85 ℔.
Roggen 120/124 — 126/129/31 ℔ von 35/36½—37½/39/40 Sgr pr 81⅚ ℔.
Erbsen 40—47 Sgr
Gerste, kleine 105 — 112 ℔. von 26 — 30/30½ Sgr, große 110—118/19 ℔. von 29/30—34 Sgr
Hafer 21—24 Sgr
Spiritus 13 Rℓ pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Thauwetter. Wind: S. — Der heutige Markt war für Weizen flau, Preise zu Gunsten der Käufer, Umsatz 100 Last. Bezahlt für 129/30 ℔ blauspitzig fl. 330; 123/4 ℔ bunt fl. 340; 124/5 ℔ desgleichen fl. 345; 127 ℔. roth fl. 345; 125 ℔ bunt fl. 350; 126/7 ℔ bunt fl. 362½; 129 ℔ desgl. fl. 370; 129 ℔ hellbunt fl. 380; 130 ℔ desgl. fl. 387; 129/30 ℔ fein hellbunt fl. 390; 127/8 ℔ ganz weiß fl. 395; 130 ℔. hochbunt fl. 400; 133 ℔. glasig fl. 410; 131 ℔ alt fl. 415; 134 ℔ fein hochbunt fl. 420, Alles pr 85 ℔. — Roggen matt, 126 ℔. fl. 225; 131 ℔ fl. 240, pr 81⅚ ℔. — Grüne Erbsen fl. 272; weiße do. fl. 273, pr 90 ℔. — Spiritus 13 Rℓ bezahlt.

* **London**, 17. Februar. [Kingsford & Lay.] Vom vergangenen Freitag bis gestern hat es bei O.- und NO.-Winden stark gefroren, Dienstag Nacht 20 Grad und fiel ab und zu etwas Schnee, gestern war es bei Regen und Schnee so wie Süd-Wind milder, das Wetter heute ist klar und frostig, der Wind SW. Die kalte Witterung ist anscheinend Ursache gewesen, daß dem Weichen der Weizenpreise Einhalt geschehen, allein nirgend ist der Umsatz bedeutend gewesen. — Hafer in loco wurde mehr beachtet und waren die Preise zu Gunsten der Verkäufer, in allen Sorten von Sommergetreide blieb das Geschäft in den inländischen Märkten jedoch zu jüngsten Preisen beschränkt. Mehl war zu vollen Preisen williger zu verkaufen. Die Getreide- und Saatzufuhren vom Süden Europas waren in vergangener Woche sehr klein und bei der geringen Auswahl und großer Festigkeit Seitens der Inhaber blieb der Umsatz beschränkt. Der Werth von Mais und Gerste ist ungefähr wie früher, Weizen gestern 6d niedriger. Zum Verkauf verblieben an der Küste gestern 3 Ladungen Weizen. Die Zufuhren von englischem Weizen und Gerste waren in dieser Woche recht gut, die von Hafer groß. Von fremdem Weizen ward Nichts zugeführt, dagegen sind die Anfuhren von Gerste gut und von Hafer klein. Der Besuch des heutigen Marktes war sehr beschränkt und die Preise von englischem sowohl als fremdem Weizen sind unverändert wie am Montag, der Umsatz nur im Detail. Hafer war zu einer Erhöhung von 6 d pr Qr. mehr gefragt, andere Sorten Sommergetreide unverändert wie jüngst notirt.

Fondsbörse.

* Danzig, 20. Februar. London 3 Mon. 6. 22½ Br., 6. 22¼ bez. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 84¼ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4% 94¾ Br. Staats-Anleihe 5% 106 bez.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
18	4	332,13	+ 0,4	SW. mäßig, Himmel leicht bew.
19	8	333,49	— 4,7	Süd. do. schön.
	12	332,36	+ 1,4	SSW. stürmisch, Himmel bew.
20	8	329,81	+ 1,3	SW. mäßig, do.
	12	330,46	+ 2,7	SW. do. do.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Blumenthahl** aus Bütow i. P. zeigen wir allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
(1498) **H. W. Riese** und Frau.
Danzig, 19. Februar 1865.

Die am gestrigen Tage vollzogene Verlobung unserer Tochter **Franziska** mit dem Rentier Herrn **Preuß** hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Marienburg, 20. Februar 1865.
Der Steuer-Inspector
(1494) **Suasius** und Frau.

Heute früh 9¼ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
v. Chmielinsky.
Lauenburg, 18. Februar 1865. (1487)

Heute Nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere theure, unvergeßliche edle Mutter, die verw. Frau **Malwine Louise Klassowska**, im 47. Lebensjahre.
(1818) **Die hinterbliebenen Kinder.**

Auction über diverse Bauhölzer.

Donnerstag, den 23. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem ehemals Kuhn'schen Holzfelde, **Kneipab 37**, räumungshalber, mit Bewilligung des üblichen Credites, öffentlich versteigert werden:
Eine große Partie 3'' fichtene Bohlen, Balken- und Sleeper-Schwarten, Büggen-Bohlen, Schaldielen, Schwellhölzer, 6 à 9'' Mauerlatten 2c.,
wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
[1355] **Nothwanger,** Auctionator.

So eben wieder eingetroffen:
Schenkel, Dr., Charakterbild Jesu.
3. Auflage.
Léon Saunier'sche Buchhandlung.
(Gustav Herbig.) (1509)

Zeichnungen und Schriften

aller Art in Stahl, Kupfer, Elfenbein, Glas 2c., werden sauber hergestellt. Aufträge nimmt Herr **J. L. Preuß,** Portechaisengasse 3, entgegen.

Ein Eisenhammer, ½ Meile von einer Station der Ostbahn gelegen, ist zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. dieses Blattes unter Nro. 1215.

Preiswürdige verkäufliche Güter,

im Preise von 10,000 Thlr. bis 500,000 Thlr., in West-, Ostpreußen, Pommern, Posen und Schlesien gelegen, weiset nach
Alb. Rob. Jacobi in Danzig,
[1454] Breitgasse 64.

Grundstück-Verkauf.

Das Grundstück der verstorbenen Hofbesitzerin Frau **Florentine Möller, Landau bei Danzig** Hypotheken-No. 7, enthaltend 45 Morgen culm., incl. 3 Morgen culm. schöner Obst- und Gemüse-Garten, c. 300 Stück tragbare Obstbäume enthaltend, soll wegen Erbesauseinandersetzung
Mittwoch den 1. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
an Ort und Stelle, mit oder ohne Inventarium verkauft werden, wozu Käufer hierdurch ergebenst eingeladen werden.
Die näheren Bedingungen sind beim Schulzen Herrn **Nötzel** daselbst, oder beim Vormund, Hofbesitzer Herrn **Schwenzfeier** in Trutenau zu erfragen.
Landau, den 11. Februar 1865.
[1303] **Die Erben.**

Ein massives Grundstück im besten Theile der Stadt gelegen, worin seit vielen Jahren mit gutem Erfolge ein Material- und Schankgeschäft betrieben wird, ist für den Preis von 6500 Rℓ, bei 2000 Rℓ Anzahlung zu verkaufen.
An Miethe bringt das Haus excl. Geschäftslocal und Wohnung 257 Rℓ.
Der jährliche Umsatz beträgt ca. 11,000 Rℓ.
Das Nähere theilt mit (1318)
Th. Kleemann in Danzig, Breitgasse 62.

Auf eine privil. Apotheke, der einzigen einer belebten Kreisstadt des Marienwerderer Reg.-B., wird gleich hinter 16,000 Rℓ Kindergelder ein Capital von 9000 Rℓ zu **guten Zinsen** gesucht. Dasselbe kommt innerhalb der ersten Hälfte des Tax- resp. des Ertragswerthes. Zinsen können **pränumerando** gezahlt werden. Gef. Offerten werden unter G. B. No. 1510 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Beliebige Posten sind auf Wechsel zu haben durch **J. F. Franck,** Poggenpfuhl 86.

Hypotheken-Kapitalien, welche auf städtisch oder ländliche Besitzungen eingetragen sind, werden mit solidem Damno gekauft. Reflectanten bittet man ihre Adressen in der Expedition der Danziger Zeitung unter Littr. 1317 gefälligst abzugeben.

Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Färben erbittet sich

die Strohhutfabrik von **M. Hybbeneth** Wwe., Heiligegeistg. 119. NB. Neue Façons liegen zur Ansicht. [1504]

Tischmesser u. Gabeln, Tranchir-, Obst-, Butter- u. Käse-, Küchen- und Taschenmesser, Scheeren, Eß-, Thee- u. Aufgabelöffel; besonders noch: Alphenide-Eßbestecke 2c. empfiehlt in guter Waare zu billigsten Preisen (1505)
F. A. Schnibbe, 3. Damm 7.

Getheertes Tauwerk billig zu haben bei
Joh. Carl Neufeld,
[1455] Poggenpfuhl 88.

Der Julius Schultz'sche Brust-Malz-Syrup.

Ein offenes Wort an unsere Mitbürger.

Die Devise unsers ersten Artikels lautete: **„Schreien hilft nichts, Thatsachen beweisen!"** und ihr treu wollen wir heut unseren Lesern die unwiderleglichsten und überzeugendsten Beweise von der außerordentlichen Heilkraft dieses im wahrsten Sinne des Wortes bisher noch unübertroffenen Remediums liefern. Wir wollen nicht mit Einzelanführungen aller an Herrn **Schultz** gerichteten Dank- und Empfehlungsschreiben unsere Leser ermüden, ein Vierteljahrgang dieses Blattes würde sie kaum zu fassen vermögen; also „kurz und bündig" und mit klaren Worten Thatsächliches gesagt, es wird hoffentlich eben so viel und mehr, als ellenlange Selbstberäucherungen gewisser Industrieller wirken. Von ärztlichen Notabilitäten attestirt u. a. Herr **Dr. Lion sen.** in **Berlin** über den **Schultz'schen Brust-Malz-Syrup** ungefähr Folgendes:

„Der Schultz'sche **Brust-Malz-Syrup** ist gegen alle katarrhalischen Leiden ein vortreffliches Mittel, besonders bei sogenanntem rohen Husten, der seinen Sitz im Kehlkopf hat. Er lindert die Schmerzen, reizt die Schleimhaut zu größerer Thätigkeit, so daß sie im Stande ist, sich zu reinigen, und stärkt dieselbe schließlich so, daß Husten und Auswurf aufhören. Ich habe denselben bei Kindern wie bei Erwachsenen stets mit gutem Erfolge angewendet."

Diesem ärztlichen, also competenten Gutachten stehen neben vielen anderen medicinischen auch Anerkennungsschreiben von Privaten, von denen wir hier einige folgen lassen, in enormer Anzahl zur Seite. Frau **Reuß** in **Sophienwalde** bei **Waldowstränk** verlangt fernere Zusendung des Syrups, da derselbe ihr außerordentlich wohl thue; Herr **v. Bornstedt in Bindow bei K.-Wusterhausen** spricht sich schon unterm 8. November 1863 in den anerkennendsten Ausdrücken über die Erfolge, die er mit dem Syrup gegen Brustbeklemmungen, die ihn sehr belästigten, erzielt, aus. Gleiches thut Herr **Dr. Fr. Wallmann, hier, Potsdamerstraße 4,** unterm 10. Februar 1864, und können alle diese Schreiben in dem Geschäftslokale, **Leipzigerstraße No. 71,** im Original eingesehen werden. In einer unserer nächsten Nummern wollen wir unseren Lesern eine Gallerie derartiger ehrender Zeugnisse aus neuerer Zeit vorführen, überzeugt, uns damit den Dank aller Leidenden und Genesungsuchenden zu erwerben. — f.

Alleinige Niederlage in Danzig bei C. L. Hellwig, Langenmarkt 32, R. Sydow, Königsberg i. Pr., J. C. Hardt, Gumbinnen. [1344]

Für Landwirthe!

Baker-Guano-Superphosphat,
enthaltend 18 bis 22 pCt. im Wasser lösliche Phosphorsäure, halten auf Lager und empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
[774] Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Kleesamen,

rothen, weißen und gelben, franz. Luzerne, Gräser und vorzügliche Saatwicken, empfiehlt
[1243] **R. Baecker** in Mewe.

---

350 Mutter-Schafe u. zwar: 106 Jährlinge, 112 Zeitschafe, 132 ältere Thiere, sind nebst 3 aus Kl. Lüblow bezogenen Böcken zur Abnahme nach der Schur zu verkaufen u. können bis zur Schur in der Wolle besehen werden in Brück bei Sagorsz. [1457]

Havana-Leck-Honig

in kleinen Fässern empfing noch einen kleinen Posten, bei ganzen Fässern billigst, ausgewogen 4½ Sgr., bei 5 Pfund 4 Sgr.
[1405] **L. A. Janke.**

Besten Edamer, holländ. Süßmilch-, echten Schweizer-, Kräuter-, Parmesan-, Harzer-, echten Limburger, Ulmer Sahnen- und deutschen Schweizerkäse empfiehlt

J. G. Amort.

Farbige und beste weiße gereifelte und glatte Paraffinkerzen, 7½, 7, 6½ und 6 Sgr., so wie feinste Stearinkerzen, 6½, 6 u. 5½ Sgr. pro Pack, empfiehlt

[1501] **J. G. Amort,** Langgasse 4.

Große frisch geräucherte Maränen empfiehlt **A. Heilmann,** Scheibenritterg. 9.

Ein gut erhaltener Flügel und ein dito Tafelformat, sind Langgasse 35 billig zu verkaufen. [1508]

Eine sehr vortheilhafte Pension für Knaben wird nachgewiesen von
(809) **E. Ziemssen,** Langgasse 55.

NEDERLAND.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Amsterdam.

Concessionirt für Preußen durch Ministerial-Rescript vom 21. August 1863.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebensversicherungen jeder Art** zu billigen festen Prämien und unter höchst günstigen Bedingungen; insbesondere empfiehlt sie ihre zu Geldanlagen vorzugsweise geeigneten, auf verschiedene Dauer **mit** und **ohne Gegenversicherung** errichteten **Ueberlebenskassen.**

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Entgegennahme von Anträgen sind die Unterzeichneten und die übrigen Vertreter der Gesellschaft jederzeit bereit.

In Städten und Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden Agenten gesucht und unter liberalen Bedingungen angestellt.

Richd. Dühren & Co. in Danzig,
General-Agenten für Westpreußen,
[365] **Poggenpfuhl No. 79.**

Das Königsberger Kupfer-Walz- und Hammer-Werk

von A. O. Zander

empfiehlt sein in allen Dimensionen aufs reichhaltigste versehenes Lager von besten **Kupferblechen, Böden, Scheiben, Kesselschaalen** 2c. den Herren Kupferschmieden und Bauunternehmern zur geneigten Beachtung.

Bleche, Böden und Scheiben nach vorgeschriebenen Dimensionen werden auf's schnellste, beste und billigste angefertigt.

Bestes weiches Walzblei, in jeder Stärke ist stets auf Lager und wird zum billigsten Preise geliefert.
Königsberg i. Pr. (1409)

Mineraloel- und Paraffin-Fabrik

„ANDREASHÜTTE"

in Edderitz bei Cöthen (Herzogthum Anhalt).

Wir beehren uns anzuzeigen, daß unsere im vergangenen Jahre errichtete Fabrik nunmehr in vollem Betriebe ist, und halten unsere Fabrikate an **Mineralöl** und **Parafin** einer geneigten Beachtung empfohlen.

Auf frankirte Anfragen sind wir zu Probesendung gern bereit. [1492]

Die Direction
der Mineralöl- und Paraffin-Fabrik „Andreashütte".
D. Müller.

Die deutsche Ackerbau-Gesellschaft

veranstaltet während der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe eine

allgemeine landwirthschaftliche Ausstellung
in Dresden vom 26. Juni bis 2. Juli 1865.

Die Ausstellung erstreckt sich auf **Zucht- und Mastvieh, Geräthe, Maschinen und landwirthschaftliche Erzeugnisse** jeder Art. — Schlußtermin der Anmeldungen: 1. Mai 1865. — Ausführliches **Programm** und **Anmeldungsformulare** zu beziehen von Herren **Chr. Schubart & Hesse** in Dresden und von Herrn Oeconomie-Rath **Dr. Stadelmann** in Halle a. d. Saale. [601]

Limb. Käse, ca. 1½ ℔ schwer, b. ganzen Kisten à Stück 3½ Sgr. empf. **R. F. Hauschulz,** Schmiedegasse 16. (1511)

Gemüse- und **Blumensämereien,** worüber **Preisverzeichnisse** unentgeltlich abgegeben werden, offerirt **Max Raymann,** Handelsgärtner, Langefuhr 17 (1512)



HOTEL
Deutsches Haus.



Heute so wie alle Tage frisch vom Faß: Echt Dresdener Felsenkeller, Münchener und Würzburger Lagerbier; außerdem empfehle echt Culmbacher, Nürnberger, Dresdener und Waldschloß. Sämmtliche Biere sind auch in Flaschen außer dem Hause zu haben. [1514]
Otto Grünenwald.

Ein solider alleinstehender Bäckermeister in gesetztem Alter wünscht eine Bäckerei durch Thätigkeit zu führen. Sollte Jemand geneigt sein, in ein Compagnon-Geschäft zu treten, so erbittet man Adressen unter No. 1500 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Knabe, der Schriftsetzer werden will, findet in meiner Buchdruckerei sofort eine Lehrstelle. **R. W. Wendt.**

Danzig, im Februar 1865. [1515]

Eine Erzieherin, die schon viele Jahre in Function gewesen ist und welche außer den Elementarwissenschaften, in französischer Sprache und Musik Unterricht ertheilen kann, sucht zum 1. April ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden Danzig, Mottlauergasse 1, 2 Treppen hoch, erbeten. [1516]

Ein **Schriftsetzer** findet sofort oder zum März eine Stelle bei **Gustav Röthe** in Graudenz. Näheres brieflich. [1517]

Pensionaire (Knaben od. Mädchen) find. freundl. Aufn. Adr. erb. m. u. 1486 i. d. Exp. d. Z.

Mehrere erfahr. m. guten Attesten vers. Landwirthinnen s. z. erfr. i. Ges.-Büreau Holzg. 5.

Eine tüchtige Directrice

wird für ein Putz-Geschäft ersten Ranges in einer großen Provinzialstadt unter guten Bedingungen zu engagiren gewünscht. Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 1490 an.

Knaben werden unter soliden Bedingungen in Pension genommen von dem Appellations-Gerichts-Actuarius **Gronemann** in Marienwerder. [1591]

Die zum 1. April d. J. in Neu-Kußfeld offen gewesene Inspectorstelle ist wieder besetzt. [1597]

Eine erfahrene zuverlässige Wirthin, die schon selbstständig thätig gewesen ist, mit der feinen Küche Bescheid weiß und gut empfohlen ist, sucht vom 1. April d. J. eine Stellung.
Gefällige Offerten sind an die **Neumann-Hartmannsche** Buchhandlung zu Marienburg zu richten. [1484]

Ein evangl. Hauslehrer, der

in Musik, Franz., Lat. und Wissenschaften 2c. unterrichten kann, wird bei 200 Rℓ Gehalt sofort gesucht durch **H. G. Woelke,** Breitg. No. 33.
[1506]

Ein Oekonom sucht eine Stelle als Verwalter oder Inspector. Näh. Fischmarkt 16 [1480]

Ein gepr. Lehrer, der sämmtl. Klassen e. Kgl. Gymn. absolv., und bereits mit Erfolg als Hausl. fungirt hat, sucht zum 1. April c. eine Stellung i. e. anst. Hause, wo Knaben für die Tertia e. Gymn. vorzub. sind. Gef. Off. sub Litt. K. M. Pieckel per Marienburg. [1502]

Vorschußverein.

Zu der am **Freitag,** den 24. Februar, Abends **7** Uhr im großen Saale des **Gewerbehauses** behufs **Wahl** des **Ausschusses** 2c. stattfindenden **Generalversammlung** des Vorschußvereins werden die bereits beigetretenen Mitglieder, sowie diejenigen, welche dem Verein noch beizutreten wünschen, recht zahlreich zu erscheinen eingeladen.
J. Briesewitz. Döring. Elsner. Gerlach. P. Merten. C. H. Panten. Rickert. Sack. E. Schmidt.

Permanente Kunstausstellung,

Hundegasse 93.
Neu ausgestellt von
Freiherr Carl v. Hafften:
„Italienische Felsenküste bei Mondschein", Motiv: „Küste von Genua". Diese große Marine bleibt **nur acht** Tage hier. Gleichzeitig sind bis medio März noch ausgestellt die dem Königsberger Kunstverein und dem Vereine für historische Kunst zugehörigen Bilder von Prof. **Tidemand,** Prof. **Camphausen** und Director **Rosenfelder.** [1424]



Fliederthee.

Selonke's Etablissement.

Dienstag, 19. Februar:
Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerinnen Frl. Wieland und Fr. Kohlmeyer, des Tenoristen Herrn Chodowiecki und Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit Concert von der **Buchholzschen** Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.
Zum Schluß: **Lucifer und Pächter, oder der grüne Teufel.** (1507)

Stadt-Theater.

Dienstag, den 21. Februar 1865. (5. Abonn. No. 17.) **Erziehung macht den Menschen.** Lustspiel in 5 Acten von Görner.
Mittwoch, den 22. Februar. (5. Abonn. No. 18.) Gastdarstellung des Herzoglichen Hofschauspielers Herrn **F. Devrient. Sie ist wahnsinnig.** Drama in 2 Acten nach dem Französischen von Angely. Hierauf: **Frauenkampf,** Lustspiel in 3 Acten nach Scribe von Olfers.
*** Sir Harleigh
*** Gustav v. Grignon } Herr **Fr. Devrient.**

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker
[7583] in Danzig.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt
Rudolph Dentler.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann. in Danzig.